

Frohe Botschaft

Erster Adventssonntag

Lesejahr A

Erste Lesung

Jes 2,1–5

Das Wort, das Jesaja, der Sohn des Amoz, in einer Vision über Juda und Jerusalem gehört hat.

Am Ende der Tage wird es geschehen: Der Berg mit dem Haus des Herrn steht fest gegründet als höchster der Berge; er überragt alle Hügel. Zu ihm strömen alle Völker. Viele Nationen machen sich auf den Weg; sie sagen: Kommt, wir ziehen hinauf zum Berg des Herrn und zum Haus des Gottes Jakobs. Er zeige uns seine Wege, auf seinen Pfaden wollen wir gehen. Denn von Zion kommt die Weisung des Herrn, aus Jerusalem sein Wort.

Er spricht Recht im Streit der Völker, er weist viele Nationen zurecht. Dann schmieden sie Pflugscharen aus ihren Schwertern und Winzermesser aus ihren Lanzen. Man zieht nicht mehr das Schwert, Volk gegen Volk, und übt nicht mehr für den Krieg.

Ihr vom Haus Jakob, kommt, wir wollen unsere Wege gehen im Licht des Herrn.

Zweite Lesung

Röm 13,11–14a

Brüder und Schwestern! Bedenkt die gegenwärtige Zeit: Die Stunde ist gekommen, aufzustehen vom Schlaf. Denn jetzt ist das Heil uns näher als zu der Zeit, da wir gläubig wurden. Die Nacht ist vorgerückt, der Tag ist nahe.

Darum lasst uns ablegen die Werke der Finsternis und anlegen die Waffen des Lichts. Lasst uns ehrenhaft leben wie am Tag, ohne maßloses Essen und Trinken, ohne Unzucht und Ausschweifung, ohne Streit und Eifersucht. Legt als neues Gewand den Herrn Jesus Christus an.

Evangelium

Mt 24,37–44

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wie es in den Tagen des Noach war, so wird es bei der Ankunft des Menschensohnes sein. Wie die Menschen in den Tagen vor der Flut aßen und tranken und heirateten, bis zu dem Tag, an dem Noach in die Arche ging, und nichts ahnten, bis die Flut hereinbrach und

alle weggraffte, so wird es auch bei der Ankunft des Menschensohnes sein. Dann wird von zwei Männern, die auf dem Feld arbeiten, einer mitgenommen und einer zurückgelassen. Und von zwei Frauen, die mit derselben Mühle mahlen, wird eine mitgenommen und eine zurückgelassen.

Seid also wachsam! Denn ihr wisst nicht, an welchem Tag euer Herr kommt.

Bedenkt: Wenn der Herr des Hauses wüsste, zu welcher Stunde in der Nacht der Dieb kommt, würde er wach bleiben und nicht zulassen, dass man in sein Haus einbricht.

Darum haltet auch ihr euch bereit! Denn der Menschensohn kommt zu einer Stunde, in der ihr es nicht erwartet.

Die erste Adventskerze brennt - hier im Zentrum für Christliche Spiritualität in Kalady, Bundesstaat Kerala, Indien.

Foto: KNA



Gedanken zum Sonntag

Duft, Dampf und Tinnitus

Zum Evangelium - von Wallfahrtsdirektor Wilhelm Imkamp, Maria Vesperbild



Draußen duftet, überall christkindelt es: Advent, Advent, ein Lichtlein brennt! Mit lärmendem Getöse bricht die „staade“ Zeit an. Aus dem Lichtlein ist längst eine veritable Lichtverschmutzung geworden, und die süßklingenden Glocken sind nichts anderes als der Tinnitus einer glaubenslosen Gesellschaft. Leise singen die Hirten ihre Schafe in den Schlaf.

Bei diesem Schlaf kann der Weltuntergang nur stören, es sei denn, er wird vom „Master of Disaster“, dem Sindelfinger Großapokalyptiker Roland Emmerich, oder auch

gerne von Francis F. Coppola inszeniert. Selbst der „Spiegel“ verkündete vor zwei Wochen auf dem Titelcover fett gedruckt „Das Ende der Welt“, weil ein nicht genehmer Kandidat in Amerika zum Präsidenten gewählt worden ist. Diese politisch korrekten Weltuntergänge gehören zur allgemein akzeptierten Möblierung bei der „Verwohnmöblierung“ (Wolfgang Huber) des Christentums.

Leser, Prediger und sogar Schriftgelehrte haben aber allergrößte Schwierigkeiten mit dem Weltuntergang in der Heiligen Schrift. Sie schwanken „hin und her zwischen einem Gefühl des Horrors und einem tiefen Widerwillen“, meint ein wirklich bedeutender protestantischer Schriftausleger. Er benennt ganz offen die Versuchung, „un-

schöne“ Texte mit Hilfe bequemer exegetischer Entscheidungen leichter und handhabbarer zu machen und den geheimen Wunsch, gerade bei ihnen in der Kürze die Würze zu suchen und auf diese Weise möglichst einen Bogen um sie zu machen. Das geschieht ja im Gottesdienst und in der kirchlichen Bildungsarbeit oft genug.

Da hat der große Berner Schriftgelehrte Ulrich Luz konfessionsübergreifend recht: Im Wohnzimmer inhalieren wir begeistert die Weltuntergänge Emmerichs und Coppolas; in der Politik, bei amerikanischen Wahlen, beim Klimawandel ersetzt der Weltuntergang oft und gerne Argumente. In Gottesdienst, Predigt, Religionsunterricht und bei der privaten Bibellektüre wird er dagegen ebenso oft verdrängt.

Im Evangelium des Ersten Adventssonntags verteilt Jesus weder Zimtsterne noch Glühwein, sondern ruft zur Wachsamkeit auf. Alles ist vergänglich, und die Stunde weiß niemand, deshalb ist die Adventszeit vor allem auch eine Zeit der Besinnung auf das Ende der Zeiten. Und nur wer sich auf die erste Ankunft des Herrn in der Zeit intensiv vorbereitet, wird bei der zweiten Ankunft am Ende der Zeiten gerüstet sein. Zwischen diesen beiden „Ankünften“ gilt es wachsam zu sein und sich nicht von den Zeitgeist-Sedativa der Mainstream-Theologien einschläfern und/oder berauschen zu lassen.

Nützen wir die Adventszeit, uns wach und hellhörig diese Frage zu stellen: Was tust du, wenn Jesus in der nächsten Stunde wiederkommt? Die richtige Antwort: „Ich suche sofort einen Beichtvater.“ Dann, aber auch erst dann, sind wir in der einzig echten Adventsstimmung für duftende Zimtsterne und dampfenden Glühwein – und der Tinnitus ist auch weg!



Gitarrenspiel im Gottesdienst

In den Kirchengemeinden nimmt die Gitarre einen wichtigen Platz bei der Begleitung gemeinsamen Singens ein: bei der Vorbereitung auf Erstkommunion und Firmung, bei Gruppenstunden aller Art, auf Wallfahrten und bei Ausflügen, bei Kinder- und Jugendfreizeiten, beim Singen im Zug und im Bus, bei kirchlichen Treffen und am Lagerfeuer sowie – nicht zuletzt – beim Singen in gottesdienstlichen Feiern quer durch das Kirchenjahr. Seit der Einführung des neuen Gotteslobs vor zwei Jahren fehlte dazu bisher eine gute Notenausgabe. Nun ist im Carus-Verlag ein Gitarrenbuch zum Gotteslob erschienen. Es wendet sich an alle, die mit der Gitarre die Gotteslob-Lieder begleiten wollen.

Neben den Liedern aus dem Stammteil des Gotteslobs wurden wichtige Gesänge aus den Bereichen Taizé, Kanon und Psalmodie in die Notensammlung aufgenommen. Abgedruckt ist jeweils die Melodie mit allen Strophen und Akkordsymbolen. Letztere beziehen sich auf die Sätze aus dem offiziellen Klavierbuch zum Gotteslob – wurden aber für die normale Gitarrenspielpraxis im Gottesdienst überarbeitet. Dies schließt bei schwierigen Tonarten hilfreiche Capodaster-Angaben mit ein. So können die Lieder von den meisten Gitarrenspielern leicht umgesetzt werden.

Hervorzuheben ist auch die Einlegekarte zur Harmonisierung der Psalmtonformeln, mit der das singende Meditieren der Psalmen unterstützt werden kann. Herausgegeben wird das Gitarrenbuch von Bernhard Blitsch und Matthias Kreuzels, die bereits am neuen Gotteslob mitgearbeitet haben, und Wieland Vogel, einem langjährigen Praktiker gottesdienstlichen Gitarrespiels.

Das Gitarrenbuch zum Gotteslob kann zur gemeinsamen Instrumentalbegleitung der Lieder mit Gitarre und Klavier auch mit dem offiziellen Klavierbuch zum Gotteslob kombiniert werden, das im Frühjahr bei Carus erschienen ist. Eine kurze Verständigung der Musiker vorab ist sinnvoll, aber das Gitarrenbuch kann im Wesentlichen mit allen Sätzen des Klavierbuchs zusammen benutzt werden. Beide im Carus-Verlag erschienenen Notenbände sind zu einem günstigen Kombipreis erhältlich. Fazit: Ein durchdachtes, gelungenes Buch, das eine Lücke im Repertoire zum neuen Gotteslob schließt.

Information

Gitarrenbuch zum Gotteslob,
DIN A4, 248 Seiten
ISBN: 978-3-89948-255-3
Einführungspreis: 85 Euro
(gültig bis 30. Juni 2017)
www.carus-verlag.com

Woche der Kirche

Schriftlesungen und liturgische Hinweise für die kommende Woche
Psalterium: 1. Woche, Erste Adventswoche

Sonntag – 27. November Erster Adventssonntag

Messe vom Ersten Adventssonntag, kein Gl, Cr, Prf Advent I, feierlicher Schlussegen (violett); 1. Les: Jes 2,1-5, APs: Ps 122,1-3.4-5.6-7.8-9, 2. Les: Röm 13,11-14a, Ev: Mt 24,37-44 oder Mt 24,29-44

Montag – 28. November

Messe vom Tag (violett); Les: Jes 2,1-5 oder Jes 4,2-6, Ev: Mt 8,5-11

Dienstag – 29. November

Messe vom Tag (violett); Les: Jes 11,1-10, Ev: Lk 10,21-24

Mittwoch – 30. November

Hl. Andreas

Messe vom Fest, Gl, Prf Ap, feierlicher Schlussegen (rot); Les: Röm 10,9-18, APs: Ps 19,2-3.4-5b, Ev: Mt 4,18-22

Donnerstag – 1. Dezember

Priesterdonnerstag – monatlicher Gebetstag um geistliche Berufe

Messe vom Tag (violett); Les: Jes 26,1-6, Ev: Mt 7,21.24-27; **Messe um geistliche Berufe** (weiß); Les und Ev vom Tag oder aus den AuswL

Freitag – 2. Dezember

Hl. Luzius, Herz-Jesu-Freitag

Messe vom Tag (violett); Les: Jes 29,17-24, Ev: Mt 9,27-31; **M. vom hl. Luzius** (rot); **M. vom Herz-Jesu-Freitag, Prf Herz-Jesu** (weiß); jeweils Les und Ev vom Tag oder aus den AuswL

Samstag – 3. Dezember

Hl. Franz Xaver, Herz-Mariä-Samstag

Messe vom hl. Franz Xaver (weiß); Les: Jes 30,19-21.23-26, Ev: Mt 9,35-10,1.6-8 oder aus den AuswL; **Messe Unbeflecktes Herz Mariä, Prf Maria** (weiß); Les und Ev vom Tag

Frohe Botschaft

Zweiter Adventssonntag

Lesejahr A

Erste Lesung

Jes 11,1–10

An jenem Tag wächst aus dem Baumstumpf Ísais ein Reis hervor, ein junger Trieb aus seinen Wurzeln bringt Frucht. Der Geist des Herrn lässt sich nieder auf ihm: der Geist der Weisheit und der Einsicht, der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Gottesfurcht.

Er richtet nicht nach dem Augenschein, und nicht nur nach dem Hörensagen entscheidet er, sondern er richtet die Hilflosen gerecht und entscheidet für die Armen des Landes, wie es recht ist. Er schlägt den Gewalttätigen mit dem Stock seines Wortes und tötet den Schuldigen mit dem Hauch seines Mundes. Gerechtigkeit ist der Gürtel um seine Hüften, Treue der Gürtel um seinen Leib.

Dann wohnt der Wolf beim Lamm, der Panther liegt beim Böcklein. Kalb und Löwe weiden zusammen, ein kleiner Knabe kann sie hüten. Kuh und Bärin freunden sich an, ihre Jungen liegen beieinander. Der Löwe frisst Stroh wie das Rind. Der Säugling spielt vor dem Schlupfloch der Natter, das Kind streckt seine

Hand in die Höhle der Schlange. Man tut nichts Böses mehr und begeht kein Verbrechen auf meinem ganzen heiligen Berg; denn das Land ist erfüllt von der Erkenntnis des Herrn, so wie das Meer mit Wasser gefüllt ist.

An jenem Tag wird es der Spross aus der Wurzel Ísais sein, der dasteht als Zeichen für die Nationen; die Völker suchen ihn auf; sein Wohnsitz ist prächtig.

Zweite Lesung

Röm 15,4–9

Brüder und Schwestern!

Alles, was einst geschrieben worden ist, ist zu unserer Belehrung geschrieben, damit wir durch Geduld und durch den Trost der Schrift Hoffnung haben. Der Gott der Geduld und des Trostes schenke euch die Einmütigkeit, die Christus Jesus entspricht, damit ihr Gott, den Vater unseres Herrn Jesus Christus, einträchtig und mit einem Munde preist.

Darum nehmt einander an, wie auch Christus uns angenommen hat, zur Ehre Gottes. Denn, das

sage ich, Christus ist um der Wahrhaftigkeit Gottes willen Diener der Beschnittenen geworden, damit die Verheißungen an die Väter bestätigt werden. Die Heiden aber rühmen Gott um seines Erbarmens willen; es steht ja in der Schrift:

Darum will ich dich bekennen unter den Heiden und deinem Namen lossingen.

Evangelium

Mt 3,1–12

In jenen Tagen trat Johannes der Täufer auf und verkündete in der Wüste von Judäa: Kehrt um! Denn das Himmelreich ist nahe. Er war es, von dem der Prophet Jesaja gesagt hat:

Eine Stimme ruft in der Wüste: Bereitet dem Herrn den Weg! Ebnet ihm die Straßen!

Johannes trug ein Gewand aus Kamelhaaren und einen ledernen Gürtel um seine Hüften; Heuschrecken und wilder Honig waren seine Nahrung.

Die Leute von Jerusalem und ganz Judäa und aus der ganzen Jordangegend zogen zu ihm hinaus; sie

bekannt ihre Sünden und ließen sich im Jordan von ihm taufen.

Als Johannes sah, dass viele Pharisäer und Sadduzäer zur Taufe kamen, sagte er zu ihnen: Ihr Schlangenbrut, wer hat euch denn gelehrt, dass ihr dem kommenden Gericht entrinnen könnt?

Bringt Frucht hervor, die eure Umkehr zeigt, und meint nicht, ihr könntet sagen: Wir haben ja Abraham zum Vater. Denn ich sage euch: Gott kann aus diesen Steinen Kinder Abrahams machen.

Schon ist die Axt an die Wurzel der Bäume gelegt; jeder Baum, der keine gute Frucht hervorbringt, wird umgehauen und ins Feuer geworfen.

Ich taufe euch nur mit Wasser zum Zeichen der Umkehr. Der aber, der nach mir kommt, ist stärker als ich, und ich bin es nicht wert, ihm die Schuhe auszuziehen. Er wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen.

Schon hält er die Schaufel in der Hand; er wird die Spreu vom Weizen trennen und den Weizen in seine Scheune bringen; die Spreu aber wird er in nie erlöschendem Feuer verbrennen.

Gedanken zum Sonntag

Mehr Mut zur Stille!

Zum Evangelium – von Pfarrer Ulrich Lindl



Warum denn das? Gehört denn Mut zur Stille? Offenbar schon. In Zeiten, die immer lauter und geschwätziger daherkommen ... Manchmal drängt sich geradezu der Eindruck auf, dass immer mehr Worte gemacht werden, um immer weniger sagen zu müssen.

Wo und wann wird es wirklich noch still? Und wie lange hält der Mensch dann diese Stille aus, ohne unruhig zu werden? Dabei ist die Stille doch eine wunderbare Einladung zum Hören. Wann habe ich mir das letzte Mal wirklich zugehört? Dabei hätten wir uns selbst doch so viel zu sagen ...

Und dann gibt es immer wieder Worte, die mich ansprechen wollen, auf die es sich hinzuhören lohnt. Das Wort, das mir wirklich weiterhilft, kann ich mir selbst nicht sagen. Ich darf es mir gesagt sein lassen. Aber dazu gilt es, erst einmal aufmerksam still zu werden und zu hören.

Johannes der Täufer ist ein Mann des Wortes. Er ist der Rufer in der Wüste. Der letztendliche Prophet. Und er wird von vielen gehört. Nicht im vorweihnachtlichen Trubel eines lärmig-lauten Christkindlesmarkts, sondern in der kargen Stille der Wüste, die ganz Ohr macht. Die Wüste kennt die Stille und fordert das Leben heraus. Genau das will Johannes. Kommt heraus, und dann: „Kehrt um!“

Diese Worte klingen nicht gerade behaglich. Und doch, die Menschen

strömen in Scharen zu ihm hinaus. Warum nur? Weil Johannes glaubwürdig ist, durch und durch glaubwürdig! Weil er selbst lebt, was er verkündet. Ja nicht Wasser predigen und Wein trinken! Von einem wie ihm lässt man sich offenbar dann doch gern die Wahrheit sagen.

Johannes ist und bleibt die entscheidende Stimme des Advents. Die uns „in aller Stille“ herausfordert zum Hören. Und Johannes nimmt wirklich kein Blatt vor den Mund. Er redet ins Gewissen. Gut so! „Advent“, hat Alfred Delp gesagt, „Advent ist eine Zeit der Erschütterung, in der der Mensch wach werden soll zu sich selbst.“

Und dann? Dann darf es allein bei Worten nicht bleiben. Mit Worten allein ist es nicht getan. Was Johannes fordert, das bringt er auch

auf den Punkt: „Bringt Frucht hervor, die eure Umkehr zeigt.“ Eine eindringliche Mahnung, die aber noch viel mehr heilsame Botschaft ist für die, die ankommen wollen – bei Gott.

Worte wollen wirken! Trauen wir der Wirksamkeit des Wortes viel zu! Dafür will uns Johannes, die Stimme des Advents, gewinnen. Dass wir an die Wirksamkeit des Wortes glauben. Das ist so wichtig für unser Leben und noch wichtiger für unseren Glauben. Denn Gott selbst hat es ja nicht bei Worten belassen. Als die Fülle der Zeiten gekommen war, ist das Wort Fleisch geworden. Darauf läuft im Advent doch alles hinaus: auf die Menschwerdung. Auf ihn, dem Johannes den Weg gebahnt hat: Jesus Christus. Worte wirken. Und wie!



Die „Wurzel Jesse“ aus der 1. Lesung:
der Stammbaum Jesu, Miniatur auf dem
Isabella-Psalter, um 1303-1308.
Foto: gem

Woche der Kirche

Schriftlesungen und liturgische Hinweise für die kommende Woche
Psalterium: 2. Woche, 2. Adventswoche

Sonntag – 4. Dezember Zweiter Adventssonntag

Messe vom 2. Adventssonntag, kein Gl, Cr, Prf Advent III, feierlicher Schlusssegen (violett); 1. Les: Jes 11,1-10, APs: Ps 72,1-2.7-8.12-13.17, 2. Les: Röm 15,4-9, Ev: Mt 3,1-12

Montag – 5. Dezember Hl. Anno

Messe vom Tag (violett); Les: Jes 35,1-10, Ev: Lk 5,17-26; **Messe vom hl. Anno** (weiß); Les und Ev vom Tag oder aus den Auswl

Dienstag – 6. Dezember Hl. Nikolaus

Messe vom Tag (violett); Les: Jes 40,1-11, Ev: Mt 18,12-14; **Messe vom hl. Nikolaus** (weiß); Les und Ev vom Tag oder aus den Auswl

Mittwoch – 7. Dezember Hl. Ambrosius

Messe vom hl. Ambrosius (weiß);

Les: Jes 40,25-31, Ev: Mt 11,28-30 oder aus den Auswl

Donnerstag – 8. Dezember Hochfest der ohne Erbsünde empfangenen Jungfrau und Gottesmutter Maria

Messe vom Hochfest, Gl, Cr, eig. Prf, in den Hg I-III eig. Einschub, feierlicher Schlusssegen (weiß); 1. Les: Gen 3,9-15.20, APs: Ps 98,1.2-3b.3c-4, 2. Les: Eph 1,3-6.11-12, Ev: Lk 1,26-38

Freitag – 9. Dezember Hl. Johannes Didacus

Messe vom Tag (violett); Les: Jes 48,17-19, Ev: Mt 11,16-19; **Messe vom hl. Johannes Didacus** (weiß); Les und Ev vom Tag oder aus den Auswl

Samstag – 10. Dezember

Messe vom Tag (violett); Les: Sir 48,1-4.9-11, Ev: Mt 17,9a.10-13

Gebet der Woche

Gott, in unserer näheren und fernen Umgebung geschieht viel Unrecht. Dazu tragen auch wir durch unser Tun oder durch unsere Gleichgültigkeit bei. Unser Verhalten bedroht die Schöpfung und bedroht andere Menschen.

Wir sprechen viel von der „Emission von Treibhausgasen“ und von „Klimawandel“. Dennoch suchen wir bei anderen dafür die Verantwortung und Schuld.

Wir klagen über die Zerstörung der Natur und sind nicht bereit, für die Bewahrung der Schöpfung unser Leben und unseren Alltag zu ändern. Wir sehen, dass Menschen von ihrem angestammten Land und Boden fliehen müssen, weil ihr Lebensraum sie durch unseren Raubbau nicht mehr ernährt.

Gib uns die Kraft, aufmerksam und authentisch für unsere Geschwister einzutreten: in unserem Alltag, in unserem Verhalten und in unserer Familie. Das können wir mit deinem Beispiel schaffen. Amen.

Aus den spirituellen Impulsen zur Adventiat-Weihnachtsaktion 2016

Glaube im Alltag

von Jörg Dantscher SJ



In meiner Kindheit durften meine Geschwister und ich vor den Adventssonntagen einen Schuh vor die Tür unseres gemeinsamen Kinderzimmers stellen, und irgendein Engel hat dann ein Stück Schokolade, ein paar Nüsse oder andere Süßigkeiten hineingelegt.

Wer von uns würde der Erste sein, der vorsichtig und barfuß aus dem warmen Bett steigt, um nachzusehen, ob es dieses Jahr wieder so sein würde wie früher? Wir sind dem Engel nie begegnet – und genau genommen ahnten wir natürlich, dass es die Liebe unserer Eltern war, die uns adventlich die Vorfreude auf Weihnachten bereitet hatte.

Aber in unserem kindlichen Herzen war das ohnehin gleichgültig. Es ging uns ja nicht darum zu klären, wie die Süßigkeiten in die Schuhe kamen, sondern am Morgen eines neuen Tages, eines Sonntags des Advents, eine Freude geschenkt zu bekommen, die sich lohnte, das warme Bett zu verlassen und kalte Füße zu bekommen.

Dann sieht der ganze Tag – und nicht nur der Tag, sondern eigentlich die ganze Woche – schon anders aus. Die Tage erhalten einen Glanz, der über die Zeit reicht. Selbst heute – alt geworden – freue ich mich noch immer an diesen längst vergangenen kleinen Zeichen der Zuneigung meiner Eltern.

Ich kenne Kinder, aber auch Erwachsene, denen anscheinend das Leben nie solche Glanzpunkte geschenkt hat. Zumindest haben sie es nicht wahrgenommen oder nicht

wahrnehmen können. Nur die kalten Füße, die Not des Alltags ist ihnen in Erinnerung geblieben: das Aufstehen in eine kalte, fröstelnde Welt. Aus den dunklen Nächten wurde kein glänzender Morgen, sondern eine bestürzende Armut ohne jeden Engel. So sehe ich vor mir das fahle, fast tote Gesicht einer jungen Frau in Indien, die mir erzählte: Mein Leben ist nur 300 Rupien wert. Das sind etwa vier Euro. Für diesen Preis hatten die Eltern, da sie sie nicht ernähren konnten, ihre Tochter an einen Tempel als „Gottesgabe“ – zur Prostitution – verkauft.

Ich glaube an uns als Engel

Sara D'Mello, eine sehr sozial engagierte Christin, hat für solche Mädchen ein Haus gegründet, damit diese dort in Sicherheit leben können. Die junge Frau war dankbar für die Aufnahme in dieses Haus. Aber sie hatte Aids, und nach wenigen Monaten starb sie. Ich kann nur hoffen, traurig oder ärgerlich oder mit tausend guten widerständigen Wünschen und Hoffnungen, dass auch ihr und den vielen anderen, die benachteiligt leben und sterben, ein Engel begegnet, am liebsten noch hier in dieser Welt – wie Sara D'Mello.

Und manchmal können wir selbst es sein, die den Kindern dieser Welt etwas in die Schuhe zaubern. Ich glaube an uns als Engel.

Frohe Botschaft

Christkönigs Sonntag

Erste Lesung

Ez 34,11–12.15–17

So spricht Gott, der Herr: Jetzt will ich meine Schafe selber suchen und mich selber um sie kümmern. Wie ein Hirt sich um die Tiere seiner Herde kümmert an dem Tag, an dem er mitten unter den Schafen ist, die sich verirrt haben, so kümmere ich mich um meine Schafe und hole sie zurück von all den Orten, wohin sie sich am dunklen, düsteren Tag zerstreut haben.

Ich werde meine Schafe auf die Weide führen, ich werde sie ruhen lassen – Spruch Gottes, des Herrn. Die verlorengegangenen Tiere will ich suchen, die vertriebenen zurückbringen, die Verletzten verbinden, die Schwachen kräftigen, die Fetten und Starken behüten. Ich will ihr Hirt sein und für sie sorgen, wie es recht ist.

Ihr aber, meine Herde – so spricht Gott, der Herr –, ich Sorge für Recht zwischen Schafen und Schafen, zwischen Widdern und Böcken.

Zweite Lesung

1 Kor 15,20–26.28

Brüder und Schwestern! Christus ist von den Toten auferweckt worden

als der Erste der Entschlafenen. Darnämlich durch *einen* Menschen der Tod gekommen ist, kommt durch *einen* Menschen auch die Auferstehung der Toten. Denn wie in Adam alle sterben, so werden in Christus alle lebendig gemacht werden.

Es gibt aber eine bestimmte Reihenfolge: Erster ist Christus; dann folgen, wenn Christus kommt, alle, die zu ihm gehören. Danach kommt das Ende, wenn er jede Macht, Gewalt und Kraft vernichtet hat und seine Herrschaft Gott, dem Vater, übergibt.

Denn er muss herrschen, bis Gott ihm alle Feinde unter die Füße gelegt hat. Der letzte Feind, der entmachtet wird, ist der Tod.

Wenn ihm dann alles unterworfen ist, wird auch er, der Sohn, sich dem unterwerfen, der ihm alles unterworfen hat, damit Gott herrscht über alles und in allem.

Evangelium

Mt 25,31–46

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wenn der Menschensohn in seiner Herrlichkeit kommt und alle Engel mit ihm, dann wird er sich auf den Thron seiner Herrlichkeit setzen. Und alle Völker werden

vor ihm zusammengerufen werden, und er wird sie voneinander scheiden, wie der Hirt die Schafe von den Böcken scheidet. Er wird die Schafe zu seiner Rechten versammeln, die Böcke aber zur Linken.

Dann wird der König denen auf der rechten Seite sagen: Kommt her, die ihr von meinem Vater gesegnet seid, nehmt das Reich in Besitz, das seit der Erschaffung der Welt für euch bestimmt ist. Denn ich war hungrig, und ihr habt mir zu essen gegeben; ich war durstig, und ihr habt mir zu trinken gegeben; ich war fremd und obdachlos, und ihr habt mich aufgenommen; ich war nackt, und ihr habt mir Kleidung gegeben; ich war krank, und ihr habt mich besucht; ich war im Gefängnis, und ihr seid zu mir gekommen.

Dann werden ihm die Gerechten antworten: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und dir zu essen gegeben, oder durstig und dir zu trinken gegeben? Und wann haben wir dich fremd und obdachlos gesehen und aufgenommen, oder nackt und dir Kleidung gegeben? Und wann haben wir dich krank oder im Gefängnis gesehen und sind zu dir gekommen?

Darauf wird der König ihnen antworten: Amen, ich sage euch: Was ihr für einen meiner geringsten Brü-

der getan habt, das habt ihr mir getan.

Dann wird er sich auch an die auf der linken Seite wenden und zu ihnen sagen: Weg von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das für den Teufel und seine Engel bestimmt ist! Denn ich war hungrig, und ihr habt mir nichts zu essen gegeben; ich war durstig, und ihr habt mir nichts zu trinken gegeben; ich war fremd und obdachlos, und ihr habt mich nicht aufgenommen; ich war nackt, und ihr habt mir keine Kleidung gegeben; ich war krank und im Gefängnis, und ihr habt mich nicht besucht.

Dann werden auch sie antworten: Herr, wann haben wir dich hungrig oder durstig oder obdachlos oder nackt oder krank oder im Gefängnis gesehen und haben dir nicht geholfen?

Darauf wird er ihnen antworten: Amen, ich sage euch: Was ihr für einen dieser Geringsten nicht getan habt, das habt ihr auch mir nicht getan.

Und sie werden weggehen und die ewige Strafe erhalten, die Gerechten aber das ewige Leben.

Christkönigsstatue von 1936 auf dem katholischen Friedhof von Groningen.

Foto: gem

Gedanken zum Sonntag

Wird auch unser Herz erreicht?

Zum Evangelium – von Prälat Dietmar Bernt



Am letzten Sonntag des Kirchenjahres feiern wir das Christkönigsfest. Als Papst Pius XI. dieses Fest 1925 einführte,

war er der Überzeugung, dass das wirksamste Heilmittel gegen die zerstörerischen Kräfte der Zeit die Anerkennung der Königsherrschaft Christi sei. Denn Feste, meinte er, haben eine größere Wirkung als lehramtliche Dokumente, indem sie nicht nur den Geist, sondern auch das Herz des Menschen erreichen.

Erreicht das Christkönigsfest auch unser Herz und ist es Heilmittel gegen die zerstörerischen Kräfte unserer Zeit? Ich möchte einige ex-

emplarisch nennen: Wir erleben einen übersteigerten Individualismus, der die Konsequenzen daraus, dass der Mensch auch Gemeinschaftswesen ist, nicht wahrhaben will. Wir stoßen immer wieder auf ein einseitiges Freiheitsverständnis, das Gebote Gottes und vorgegebene Normen nicht akzeptieren will und zu verantwortlicher Bindung nicht fähig ist. Unsere Zeit leidet unter einem Fortschrittsdenken, das ethische Grenzen nicht anerkennen will und sich zu Lasten anderer entfaltet. Und nicht zuletzt erleben wir eine Diesseits-Fixierung des Denkens und Wollens, die das Ziel des Lebens aus dem Auge verliert.

Wer das Königtum Christi anerkennt, meint damit den absoluten Vorrang Christi in der ganzen Schöpfung und vor aller Schöpfung.

Alles wurde durch ihn geschaffen, und er ist auch die Kraft, die in allem wirkt. In der Mitte des Universums pulsiert nicht ein anonymes Energiezentrum, sondern da schlägt ein Herz für uns Menschen.

Gott – uns zugewandt

Herr des Universums ist Christus nicht nur in sich, so dass wir ihn lediglich bewundern könnten, sondern in seiner Herrlichkeit ist er uns zugewandt: Gottes Nähe zu uns, Gottes Licht unter uns. Gott ist aus sich herausgegangen, um uns in sich hineinzuholen.

Wer Gottes Antwort auf unsere Fragen in Christus vernimmt, „der weiß wieder, wofür es sich zu leben lohnt“ (Eugen Biser). Wer Gottes Antwort in Christus vernimmt und

sich zu Christi Königtum bekennt, der anerkennt auch das Grundgesetz dieses Reiches: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.“ Oder anders gewendet: „Liebt einander, wie ich euch geliebt habe.“

Im Licht dieser Weisung kann der Christ die Herrschaft Christi nicht im Sinne irdischer Machtausübung missverstehen. Er erkennt, dass dieser König sich mit dem Schwachen und Geringen identifiziert. Freiheit ist in seinem Reich frei sein von Egoismus und frei sein zur Liebe. Damit ist ein überzogener Individualismus zutiefst unchristlich. Und Fortschritt, der das allgemeine Wohl aus dem Blick verliert und ethische Grenzen nicht anerkennt, wird als zerstörerisch und unmenschlich erkannt.

Im Licht dieses Grundgesetzes gewinnt der Mensch eine unzerstörbare Hoffnung und hat das Ziel seines Lebens vor Augen, denn er weiß: „Wie in Adam alle sterben, so werden in Christus alle lebendig gemacht werden.“



Gebet der Woche

Gelobt seist du, Herr Jesu Christ,
ein König aller Ehren;
dein Reich ohn alle Grenzen ist,
ohn Ende muss es währen.
Christkönig, Halleluja, Halleluja.

Das All durchtönt ein mächtger Ruf:
„Christ A und O der Welten!“
Das Wort, das sie zu Anfang schuf,
wird bis ans Ende gelten.
Christkönig, Halleluja, Halleluja.

Gotteslob Nr. 375

Glaube im Alltag

von Pfarrer Stephan Fischbacher



Das Smartphone wird immer wichtiger: Menschen nutzen es zum Zeitvertreib, um die Langeweile im Wartezimmer, in der U-Bahn oder im Zug überbrücken zu können. Oder sie brauchen es, um beruflich oder privat zu kommunizieren. Egal, wo wir uns gerade befinden: Mit dem Smartphone können wir von überall aus telefonieren, Nachrichten und E-Mails schreiben und empfangen, wichtige Informationen und Neuigkeiten lesen, Filme anschauen, spielen, navigieren, Bahnverbindungen checken und vieles mehr. Dank zahlreicher Apps findet jede und jeder die passende Verwendung: Ich selbst nutze es unter anderem für das Stundengebet oder zum Gitarrestimmen.

Ihr auf Christus getauft seid, habt Christus angezogen“ (Gal 3,27). Alle Getauften leben in sehr enger Beziehung zu Jesus Christus: Er ist der wichtigste, ja der entscheidende Begleiter für unser Leben.

Um die Enge dieser Lebensbegleitung auszudrücken, wird Paulus noch deutlicher: „Nicht mehr ich lebe, sondern Christus lebt in mir“ (Gal 2,20a). Für jemanden, der Jesus Christus entdeckt hat, ist er unverzichtbar geworden, ein wertvoller Lebensbegleiter, der uns Selbstvertrauen gibt und uns Mut macht, der uns die richtige Richtung zeigt, der uns von Grund auf kennt, den wir in allen Lebenslagen ansprechen können. Und das geht alles ohne Mobilfunkvertrag, ohne Akku-Aufladen und ohne superschnelles Internet.

Echter Lebensbegleiter

Wie wichtig das Handy ist, zeigt eine Umfrage unter Jugendlichen. Danach wären viele Jugendliche eher bereit, sich ein Körperteil amputieren zu lassen als ohne Smartphone zu leben. Ich vermute, Erwachsenen geht es ganz ähnlich, vielleicht würden sie es nur nicht so offenherzig zugeben. Ein kleines, technisches Gerät ist zu einem wichtigen Lebensbegleiter geworden. Und doch bleibt es eine Maschine, ein Gerät. Einen echten Lebensbegleiter, der uns mag und für uns da ist, zu dem wir eine echte Beziehung aufbauen können, kann es nicht ersetzen.

Einen solchen Lebensbegleiter hat der Apostel Paulus für sich und alle Christen entdeckt. An die Galater schreibt er: „Denn ihr alle, die

Doch nur eine Maschine

Ein Gerät wie ein Smartphone, so intelligent und hilfreich es auch sein mag, ist halt doch nur eine Maschine. Es ersetzt keine Freundschaft und keine Beziehung. Richtig eingesetzt, ist es ein Mittel, um menschliche Freundschaften und Beziehungen zu pflegen und zu vertiefen. Oder um den Glauben an Gott und an Jesus Christus zu vertiefen, indem man sich zum Beispiel jeden Tag einen Bibelvers zuschicken lässt, der einem Mut macht und uns daran erinnert: Mein Begleiter durchs Leben heißt Jesus Christus.

Woche der Kirche

Schriftlesungen und liturgische Hinweise für die kommende Woche
Psalterium: 2. Woche, 34. Woche im Jahreskreis

Sonntag – 26. November Christkönigs Sonntag

34. = letzter Sonntag im Jahreskreis
Messe vom Hochfest, Gl, Cr, eig. Prf, feierlicher Schlussegen (weiß); 1. Les: Ez 34,11–12.15–17, APs: Ps 23,1–3.4.5.6, 2. Les: 1 Kor 15,20–26.28, Ev: Mt 25,31–46

Montag – 27. November

Messe vom Tag (grün); Les: Dan 1,1–6.8–20, Ev: Lk 21,1–4

Dienstag – 28. November

Messe vom Tag (grün); Les: Dan 2,31–45, Ev: Lk 21,5–11

Mittwoch – 29. November

Messe vom Tag (grün); Les: Dan 5,1–6.13–14.16–17.23–28, Ev: Lk 21,12–19

Donnerstag – 30. November

Hl. Andreas
Priesterdonnerstag – monatlicher

Gebetstag um geistliche Berufe – Fürbitten

Messe v. Fest, Gl, Prf Ap, feierl. Schlussegen (rot); Les: Röm 10,9–18, APs: Ps 19,2–3.4–5b, Ev: Mt 4,18–22

Freitag – 1. Dezember

Herz-Jesu-Freitag

Messe vom Tag (grün); Les: Dan 7,2–14, Ev: Lk 21,29–33; **Messe vom Herz-Jesu-Freitag, Prf Herz-Jesu** (weiß); Les und Ev vom Tag oder aus den AuswL

Samstag – 2. Dezember

Hl. Luzius

Marien-Samstag – Herz-Mariä-Samstag

Messe vom Tag (grün); Les: Dan 7,15–27, Ev: Lk 21,34–36; **Messe vom hl. Luzius** (rot); Les und Ev vom Tag oder aus den AuswL; **Messe Unbeflecktes Herz Mariä, Prf Maria** (weiß); Les und Ev vom Tag oder aus ML